

LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 3/2021



© Sr. Heidrun Bauer SDS, Bund des Friedens (Ausschnitt), 2020

Das Unmögliche wagen Chancen für eine Neuausrichtung!

Mit Jesus Christus, dem Lebendigen, brach eine neue Zeit an. Sein Geist wirkt auch heute befreiend, in und durch Menschen, die Ihm nachfolgen.

Von Aufbruch und Erneuerung war auch der Beginn meines Ordenslebens geprägt. Das II. Vatikanische Konzil fand von 1962 – 1965 statt, das in der Katholischen Kirche unter dem Begriff „Öffnung“ Geschichte schrieb. Nach dem Konzil lud Sr. Demetria Lang, die damalige Generalleiterin, eine Salvatorianerin aus jeder Einheit, zum ‚Ersten Salvatorianischen Jahr‘ 1966/67 nach Rom ein, zu dem ich auch eingeladen war. Das Leben in einer internationalen Gruppe, das Studium der Konzilsdokumente, der Austausch, die Vielfalt und der Reichtum der verschiedenen Kulturen, waren eine neue und tiefe Erfahrung für mich.

Anhand von Impulsen vom Konzil, begann ein Prozess des Suchens nach Neuausrichtung. Für manche war das Loslassen von Bestehendem, von liebgewonnenen Bräuchen und Traditionen schmerzhaft, zugleich war es notwendig und letztendlich heilsam.

Weite und Internationalität sind Bestandteile unserer salvatorianischen Identität. Das verdanken wir unserem Gründer, dem Seligen Franziskus Jordan (1848-1918). 1881 gründete er die Salvatorianer und 1888 die Salvatorianerinnen, gemeinsam mit der Seligen Therese v. Wüllenweber (1833-1907). Am 8. Oktober 1897

AUF EIN WORT

Schwester
Patricia Erber SDS
Provinzleiterin



Eine Aussage des dänischen Philosophen und Schriftstellers Sören Kierkegaard lautet: „Etwas zu wagen bedeutet, vorübergehend den festen Halt zu verlieren. Nichts zu wagen bedeutet, sich selbst zu verlieren.“

In so manchen Phasen unseres Lebens sind wir gefordert einen Schritt aus uns selbst hinauszuwagen, uns zu öffnen für Ungeohntes, für Neues – durch Aufgaben, die auf uns zukommen, durch Menschen, andere Sichtweisen u.v.m.

Erst durch das Wagnis, herauszutreten aus dem allzu Vertrauten, dem Gewohnten, der scheinbaren Sicherheit, wird die Erfahrung geschenkt, dass das Neue zum tragenden Grund wird und sich unser Leben weitet und vertieft.

Vertrauen ist die Brücke, die über so manche Unsicherheit hinwegträgt. Angekommen im Unbekannten, gilt es Neuland zu erkunden, neue Möglichkeiten zu entdecken und Anvertrautes zu gestalten.

Das kann sich unterschiedlich ausdrücken: in einem neuen Tätigkeitsfeld, einer neuen Begabung, die wir an uns entdecken, in neuen Beziehungen, einer Versöhnungsgeste, oder auch in der vertieften Erfahrung, dass wir getragen sind von Menschen und letztendlich von Gott, der uns in allem und durch alles hindurch in Seinen bergenden Händen hält.

Mögen wir den Schritt des Vertrauens immer wieder wagen, um uns selbst und das Neue, das vor uns liegt, zu entdecken und zu entfalten.

Sr. Patricia Erber SDS

Sr. Patricia Erber SDS

www.salvatorianerinnen.at

IM FOCUS

Sr. Wilbirg Heumel SDS, leidenschaftliche Salvatorianerin und Lehrerin

Nach vielen Jahren Unterricht in der Salvatorschule in Wien-Kaisermühlen, widmete ich mich in der Pension hauptsächlich der Flüchtlingshilfe als Deutschlehrerin. Eine Episode aus dieser Zeit: Dringend brauchte ich Wörterbücher für meine rund 15 Schüler*innen. Dieser Wunsch schien unerfüllbar. In einigen Buchhandlungen fragte ich um alte Wörterbücher. Ein Angestellter suchte sogar mit mir im Keller seines Geschäftes um abgelegte Wörterbücher, umsonst! Die Lage schien aussichtslos. Doch mir war klar, dass auch unser Ordensgründer, der Selige Franziskus Jordan, bei Schwierigkeiten nicht aufgab. Mutig und zielbewusst, ausgerüstet mit Gottvertrauen und zumeist ohne finanzi-

ellen Hintergrund, gründete er weltweit salvatorianische Gemeinschaften, die jetzt zum Wohl der Menschen wirken. So kam es, als ich nach einem Kurs in Kärnten mit anderen Teilnehmer*innen auf den Zug zur Heimfahrt wartete, dass eine Teilnehmerin plötzlich ihre Geldbörse öffnete, mir einen ansehnlichen Geldbetrag überreichte und sagte: „Für Wörterbücher.“ Beim nächsten Unterricht informierte ich meine Schüler: „A good lady gave me the money for the dictionaries and you pray for her, ganz gleich, ob ihr Allah oder Jahwe sagt, es gibt nur einen Gott.“ „Ja, ja.“, war die Antwort und sie nahmen dankbar die Wörterbücher, die ich preisgünstig bei Libro gekauft hatte, entgegen. Und der ganze



Sr. Wilbirg beim Deutschunterricht

Unterrichtsraum, in Wien am Stephansplatz, war mit Freude erfüllt. Das Gutsein dieser Frau hatte das bewirkt.

TIPPS & NEWS

Buchempfehlung

„Alles für den Heiland“

Das Lebensbild des Tiroler Autors **Martin Kolozs** blickt hinter das Bild des Ordensmannes und setzt sich mit dem als Johann Baptist Jordan geborenen Menschen auseinander. Es führt unter Heranziehung aller relevanten Quellenliteratur leicht lesbar in das Leben und Werk des Ordensgründers ein und vermag Interesse zu wecken bei einer nicht notwendigerweise thematisch vorgebildeten Leserschaft. Kolozs sieht im Seligen Franziskus Jordan ein wunderbares Beispiel für das, was Papst Franziskus die „**Heiligen der Nachbarschaft**“ nennt.



Erhältlich im gut **sortierten Buchhandel** oder über die **Salvatorianer**, Habsburgergasse 12, 1010 Wien.

Ich setzte
den Fuß
in die Luft
und sie trug.
(Hilde Domin)

HINWEIS



begleitende Seelsorge

Jeder Mensch ist so einmalig wie sein Fingerabdruck. In der Seelsorge gibt es keine Patentrezepte. Als Salvatorianerinnen ist uns die individuelle Begleitung ein zentrales Anliegen. In der Verschiedenheit unseres pastoralen Engagements leitet uns der Grundsatz: Wir wollen Räume eröffnen, die eine echte Begegnung mit Gott, mit sich selbst und mit anderen ermöglichen. So kann das Leben aus einem tieferen Vertrauen gestaltet werden. In der Fülle oder Leere des Alltags kann die Sehnsucht nach einem Mehr an Leben aufbrechen. Oder Fragen werden laut: „Wo ist mein Platz? Wo ist meine Aufgabe in dieser Welt?“. Geistliche Begleitung eröffnet einen Raum des Vertrauens, um gemeinsam mit Gott und der begleiteten Person auf ihr oder sein Leben zu schauen. Diese Form der seelsorglichen Begleitung will helfen, Erfahrungen in der Suche nach Gott zu reflektieren und darin zu wachsen, das Leben aus dem Glauben zu gestalten.

Auf www.salvatorianerinnen.at – Engagement/begleitende Seelsorge – gibt es noch mehr Infos.



IMPRESSUM LebensZeichen – Erscheinungsort: Wien, **Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:** Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6310, provinz.leitung@salvatorianerinnen.at, www.salvatorianerinnen.at **Redaktion:** Sr. Patricia Erber SDS, Sr. Heidrun Bauer SDS, Sr. Theresia Stradl SDS **Auflage:** 2000 Stück

Erscheint 4x jährlich. **Titelbild:** © Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galliläa“. Gemäß §25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. **Grafik Design:** Frau Liska Grafik.Design, www.frauliska.at. **Druck:** gugler® print



Druck nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens. gugler® print, Melk, UWZ-Nr. 609, www.gugler.at

greenprint*
klimapositiv gedruckt



www.gugler.at

>> Fortsetzung von Seite 1

ermutigte er seine Mitbrüder: „Wenn Sie in der Demut wandeln, wird Gottes Segen herabkommen, und der Einzelne wird, die ihm anvertraute Aufgabe erfüllen nach Maßgabe seiner Kräfte und der Gnade Gottes.“¹ Einige Beispiele, wie ich rückblickend diese Ermutigung in meinem Leben verstand und mich den damit verbundenen Herausforderungen stellte:

Am Ende meiner Ausbildung zur Gewerbelehrerin in Wien wurde ich mit 28 Jahren zur Verantwortlichen für junge Mädchen und Frauen ernannt, die Salvatorianerinnen werden wollten. Mit 36 Jahren, während der Zeit meiner Abschlussprüfungen als Hauswirtschaftslehrerin in Steinberg/Burgenland, wurde ich Oberin der Gemeinschaft im Genesungsheim in Pitten/Niederösterreich. Ein Jahr lang war ich nur am Wochenende vor Ort präsent. Dort hatte ich begonnen, durch die Begegnung mit älteren und Erholung suchenden Menschen, mich intensiv mit dem Älterwerden auseinanderzusetzen. Mit 39 Jahren wurde

ich zur Provinzleiterin der österreichischen Provinz ernannt und setzte für meine Amtszeit klare Prioritäten: Rückkehr zu den Quellen und zum Geist des Ursprungs unserer Kongregation, jährliche Schwesterntreffen, Studium der SDS-Literatur, gute Kommunikation auf allen Ebenen fördern.

Während des Generalkapitels 1977 in Rom wurde ich mit 44 Jahren zur Generalleiterin unserer internationalen Gemeinschaft gewählt. Das war die größte Herausforderung in meinem Leben, zugleich war sie getragen von einer tiefen Gotteserfahrung, die ich nur schwer in Worte fassen kann. Ich sah vor mir meine persönlichen Grenzen, die Vielfalt der Realitäten unserer Einheiten und die vielen Herausforderungen nach dem Konzil, mit denen unsere weltweite Kongregation konfrontiert war. Mein Verstand sagte mir: „Ich kann die Wahl nicht annehmen.“ In diesem Augenblick der Ohnmacht und Ratlosigkeit, wurde ich in meiner Seele zutiefst berührt und vernahm: „Allein kannst du das nicht, aber mit Mir kannst du es!“ Mein Gottvertrauen wurde so tiefgreifend gestärkt, dass ich bereit war, die Wahl anzunehmen. Die innere Gewissheit: „Ich bin nicht allein, Gott ist mit mir unterwegs.“, hat mich in



den zwölf Jahren als Generalleiterin begleitet und gestärkt.

Nach meiner Amtszeit 1989 und einem Jahr Auszeit stellte ich mich für den Missionseinsatz in Südindien zur Verfügung. Visumsbeschränkungen für ausländischen Missionare machten es zunehmend schwierig, Schwestern für diesen Dienst zu finden. Erste Anfänge von Salvatorianern und Salvatorianerinnen in Nordostindien gab es bereits im Jahr 1890. Ein zweiter Anfang glückte im Jahr 1984. Zu Beginn meines ersten dreimonatigen Einsatzes in Indien wurde ich mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert. Dies hat alle meine Pläne durchkreuzt. Ich setzte mich intensiv mit dem Loslassen und der Endlichkeit meines Lebens auseinander. Nach meiner Heilung konnte ich noch weitere zehn Jahre in Indien wirken.

Der Dienst als Provinzleiterin und Finanzverantwortliche der ungarischen Provinz von 2001 bis 2010 war aufgrund der Sprache und Vielem mehr eine große Herausforderung. In der einst blühenden Provinz hatten 40 Jahre Kommunismus bei den Schwestern tiefgehende Wunden hinterlassen. Alle Bemühungen waren gemeinsam mit anderen darauf gerichtet, den

mittlerweile 80- bis 100-jährigen Mitschwestern das Gefühl der Zugehörigkeit zur Kongregation zu vermitteln.

2011 kehrte ich nach 34 Jahren im Ausland, wieder in meine Heimatprovinz Österreich zurück. Mir liegt die Zukunft unserer internationalen Gemeinschaft sehr am Herzen. Wenn ich auf die Mitgliederzahlen in den SDS-Statistiken für Europa schaue, sehe ich, wie diese schneller als erwartet zurückgehen. Niederlassungen werden aufgelöst, Gemeinschaften geschlossen, Ordensberufungen gibt es vereinzelt. Die Verantwortlichen sind zunehmend stark gefordert. Mit Blick auf unsere Realität muss ein „Europa-Prozess“ neu auf den Weg gebracht und den Entwicklungen in den Einheiten zukunftsorientiert Rechnung getragen werden. Gottes Geist begleitet uns auch in diesen Grenzerfahrungen. Wir dürfen vertrauen, dass Gott uns Wege zeigen wird, wie ein Miteinander in Vielfalt gelingen kann. Sind wir bereit Sein Wort betend

zu empfangen und uns von Ihm, dem Heiland, neu senden zu lassen?

Wenn wir Unmögliches wagen, führt uns das selbstkritisch auf eine tiefere Ebene. Loslassen, das bekannte Ufer hinter sich lassen, fällt leichter, wenn der Erfahrungsschatz dabei größer und der Blick dadurch tiefer und weiter wird. Dankbar schaue ich auf ein erfülltes Leben als Salvatorianerin zurück. In vielen Ereignissen fand ich mich von unserem Gründer bestätigt, wenn er in einer Kapitelansprache 1898 seine Mitbrüder ermutigte: „Wenn Sie Großes wirken wollen, so sollen Sie auch ein großes Vertrauen haben, Hoffnung auf den Herrn!“²



• Sr. Irmtraud Forster SDS
Als gebürtige Vorarlbergerin lebt sie in einer kleinen Schwesterngemeinschaft in Wien.

¹ DSS XXIII, S. 155

² DSS XXIII, S. 219

ÜBERBLICK

Veranstaltungskalender

Bis auf weiteres finden Sie aktuelle Infos zu Veranstaltungen, Geistlichen Angeboten, Kursen für junge Erwachsene, Ausstellungen, Kennenlernen von uns Salvatorianerinnen und Projekten unseres weltweiten Engagements auf folgenden Internetseiten:

www.salvatorianerinnen.at



www.impulsleben.at



www.melaniewolfers.at



©Andreas Jankwerth

www.sozialwerk-salvatorianerinnen.at



Salvatorianerinnen
weltweit
Sozialwerk Österreich

SALVATORIANISCHE FAMILIE



Einzug in der Michaelerkirche in Wien mit dem Reliquiar des Seligen Pater Franziskus Jordan

Geboren, um Berufung zu leben

Am 16. Juni 1848 erblickte der Selige Franziskus Jordan, der Gründer der Salvatorianischen Gemeinschaften, das Licht der Welt. Bald merkte er, dass es ein anderes Licht gibt, das in sein Leben hineinstrahlt, erhellend und inspirierend! So machte er sich auf den Weg, aus dem kleinen Dorf Gurtweil im Schwarzwald, hinaus in die Weite des Geistes und der Welt! Als Malergeselle hat er sich ein anderes Leben ausgemalt - eines, in dem Gott im Leben eines jeden Menschen eine sinnerfüllende Rolle spielt und so die Welt zu einem menschlicheren Lebensraum für ALLE werden kann. Diese Vorstellung reifte in ihm zur Vision, für die er viele Menschen gewinnen wollte; Frauen wie Männer, akademisch Gebildete, Arbeiter, Lehrende, Priester, Laien. Vom Geist des Evangeliums erfüllte Menschen wollte er zu einem Netzwerk vereinen, auch als Zeichen dafür, dass Vielfalt in Einheit der Welt ein neues Gesicht gibt und zu heilvollem Leben führt.

Den 16. Juni 2021 nahmen wir in Österreich zum Anlass, genau das zu bedenken, zu bedanken und seine Seligsprechung, die am 15. Mai 2021 in Rom stattfand, in Freude gemeinsam mit vielen Gästen und Bischof Maximilian Aichern in der Wiener Michaelerkirche zu feiern. – FEIERN, ein Impuls, die eigene Berufung mit Freude zu leben!

RÜCKBLICK



Susanna Reck (li), Sr. Martina Winklehner SDS (Postulatsverantwortliche)

Ordensleben ein Weg für mich?

„Wir bilden eine Gemeinschaft von Frauen, die sich vom Leben Jesu Christi inspirieren lässt. Er ist die Quelle unseres Lebens.“ Diese Sätze stehen am Beginn unserer Provinzsatzungen und bilden das Fundament unserer weltweiten Gemeinschaft. Auf individuelle Weise prägt jede einzelne von uns die Buntheit salvatorianischen Lebens. Gemeinsam und vernetzt mit anderen machen wir uns dafür stark, dass Leben glücken kann.

Susanna Reck stammt aus Deutschland und hat uns Salvatorianerinnen 2017 kennen gelernt. Im Rahmen einer Gebetsfeier wurde sie am 31. Mai 2021 in Linz in das Postulat aufgenommen. Damit lässt sie sich ganz konkret auf das Ordensleben ein. Wir als Gemeinschaft begleiten sie auf ihrem Weg und wünschen für das weitere Unterwegssein viel Vertrauen und gute Entscheidungen in Verbundenheit mit dem HEILAND, dem SALVATOR.

Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert oder storniert werden: lebenszeichen@salvatorianerinnen.at oder telefonisch unter: +43/(0)1/87844 - 6310.

RÜCKBLICK

Professjubiläen



Von links: Provinzleiterin Sr. Patricia Erber SDS, P. Franz Tree SDS, Sr. Bernadette Fürhacker SDS, Sr. Barbara Pleil SDS, Sr. Anna Bauer SDS

Am 9. August 2021 feierten in Pitten drei Salvatorianerinnen ihr Professjubiläum. Sr. Anna Bauer dankte für 60 Jahre, Sr. Barbara Pleil und Sr. Bernadette Fürhacker jeweils für 65 Jahre Ordensleben. Pater Franz Tree SDS lobte in seiner Predigt die Umsichtigkeit und Treue, mit denen die Schwestern ihren apostolischen Dienst versahen – sei es als Küchenchefin in Mater Salvatoris in Pitten, als Gärtnerin in Wien-Hacking oder als Missionarin in Rumänien. Trotz Corona bedingter Einschränkungen war es ein frohes Fest für die Jubilarinnen und ihre Gäste.



v.l.n.r.: Sr. Regina Goldberger SDS, Sr. Heidrun Bauer SDS, Sr. Dominika Zelent SDS, Sr. Patricia Erber SDS (Provinzleiterin)

„In seiner Liebe hat er uns erwähnt, ausschließlich ihm zu eigen zu sein.“ (LR 9) Das bezeugten am 15. August 2021 in Wien Hacking Sr. Regina Goldberger durch 60 Jahre, Sr. Heidrun Bauer und Sr. Dominika Zelent durch 25 Jahre Ordensprofess. Pater Erhard Rauch SDS hob in seiner Predigt die Begegnung von Maria und Elisabeth, hervor. Beide Frauen – alt und jung – ließen in ihrem Leben Gott groß werden, der durch sie Seine Heilsgeschichte mit den Menschen weiterschrieb. Das Engagement der Jubilarinnen als Krankenschwester und Missionarin, Künstlerin und geistliche Begleiterin, als Sozialarbeiterin im Dienst an Menschen am Rande unserer Gesellschaft, macht Gottes Heilswirken auch heute erfahrbar. Fotos der Silber-Jubilarinnen von ihrem Unterwegssein im Glauben und Leben trugen zu einem frohen und gelungenen Fest bei.

